

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bezirksprofile 2013

Arbeitsmarktbezirk  
709 Schwaz



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2013

<b>Schwaz</b>
---------------

### **Inhalt**

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	3
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau .....	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	8
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	9
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	10
Bildung .....	11
Regionale Fördermaßnahmen .....	13
Glossar und Quellenangaben .....	14

## ARBEITSMARKTPROFIL 2013

### Schwaz

*Bevölkerungszunahme, sehr hoher Beschäftigungszuwachs, vor allem bei Frauen, unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote, jedoch Anstieg der Arbeitslosigkeit*

	<b>Schwaz</b>	<b>Tirol</b>	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2013 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	<b>79.676</b>	715.888	8.451.860
davon Frauen	<b>40.289</b>	365.217	4.328.238
davon Männer	<b>39.387</b>	350.671	4.123.622
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2013	<b>6,0%</b>	5,9%	4,8%
Arbeitslosenquote 2013 - insgesamt	<b>5,7%</b>	6,4%	7,6%
Frauen	<b>6,1%</b>	6,3%	7,0%
Männer	<b>5,3%</b>	6,4%	8,2%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	<b>1.842</b>	12.640	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>10,2%</b>	11,9%	38,7%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>43</b>	57	101
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>426</b>	476	261

\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

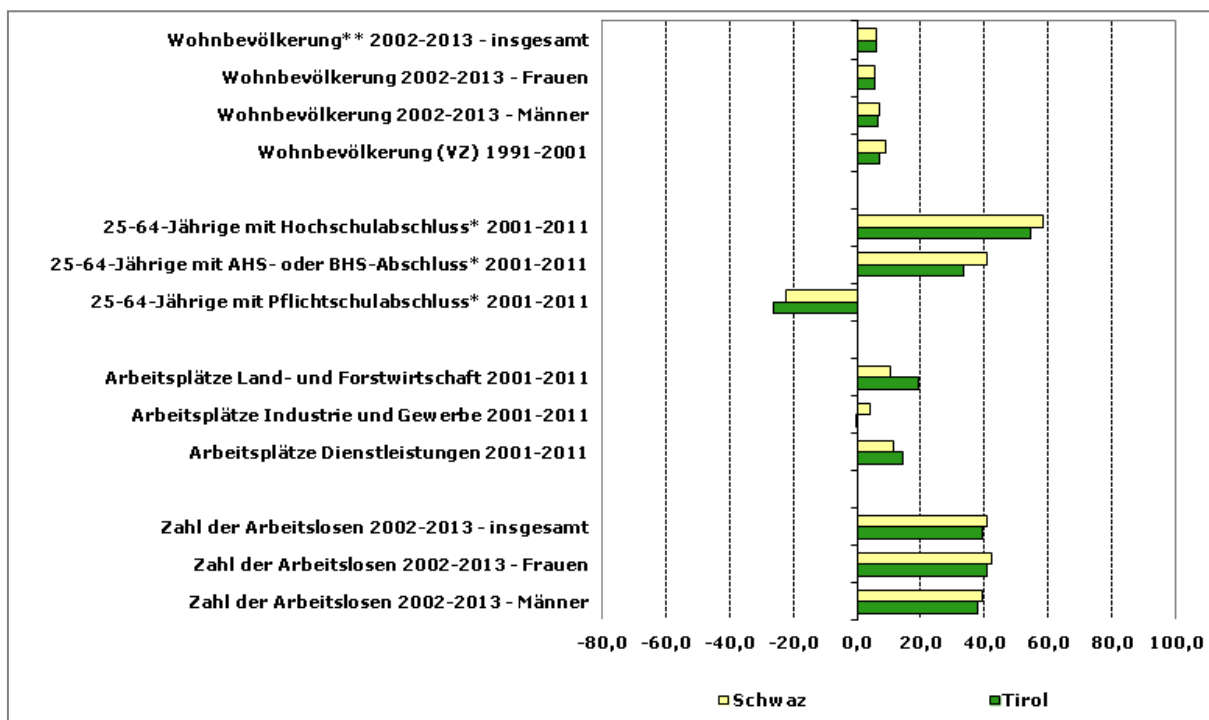
Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz entspricht dem politischen Bezirk Schwaz und besteht aus 39 Gemeinden, darunter eine Stadt (Schwaz).

Der Inn gliedert die alpine Landschaft des Bezirkes im Norden in das Massiv des Karwendels (grenzt an Deutschland/Bayern) und im Süden in die Tuxer Alpen. Im Osten des Bezirkes verlaufen das Zillertal und das Tal des Achensees. Die Siedlungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend im Inntal sowie im Zillertal. Der Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Fläche des Bezirkes beträgt lediglich rund 10%.

Die Siedlungs- und Arbeitszentren des Bezirkes sind vorwiegend der Bezirkshauptort Schwaz, die beiden Gemeinden Jenbach und Vomp im Inntal sowie die im Zillertal liegenden Gemeinden Fügen, Mayrhofen und Zell am Ziller. Fast 60% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten in diesen Gemeinden.

Während die Inntalgemeinden mit der Inntal Autobahn (A12) sehr günstige Anbindungen haben, sind die innerregionalen Erreichbarkeitsverhältnisse unterschiedlich. Der Bezirk gilt aufgrund der großen Entfernung der Seitentäler (Zillertal, Tuxertal, Achental) zu den Zentren als peripher.

Grafik 1:  
**Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung**  
 Veränderungen in %



VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*\* Statistik des Bevölkerungsstandes

\* Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2013 79.676 Personen, davon 40.289 Frauen und 39.387 Männer. Dies entspricht 11,1% der gesamten Tiroler Wohnbevölkerung.

Schwaz (13.038 EW, 6.744 Frauen und 6.294 Männer) sowie Jenbach (6.870 EW, 3.475 Frauen und 3.395 Männer) und Vomp (4.696 EW, 2.349 Frauen und 2.347 Männer) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Fügen (3.917 EW, 2.015 Frauen und 1.902 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2012 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 betrug die Bevölkerungszunahme rund 9%. Im Zeitraum zwischen 1981 und 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 10%. Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 8,9% gestiegen (Tirol: +6,7%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+4.218) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.924).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2013 ist die Bevölkerungszahl (Statistik des Bevölkerungsstandes) im Bezirk Schwaz um weitere 6,0% gestiegen (Tirol: +5,9%, Österreich: +4,8%).

Von den 977 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2012 entfielen 278 auf Deutschland (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1:

**Wegzüge in das Ausland 2012 - Zielland**

Zielland	Wegzüge in das Ausland 2012
Deutschland	278
Italien	18
Schweiz	16
Slowakei	54
Slowenien	2
Tschechische Republik	18
Ungarn	166
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien)	94
Polen	10
Rumänien	24
Türkei	43
sonstige europäische Staaten	128
Afrika	9
Amerika	8
Asien (ohne Türkei, Zypern)	19
Ozeanien	7
unbekannt	83
<b>gesamt</b>	<b>977</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

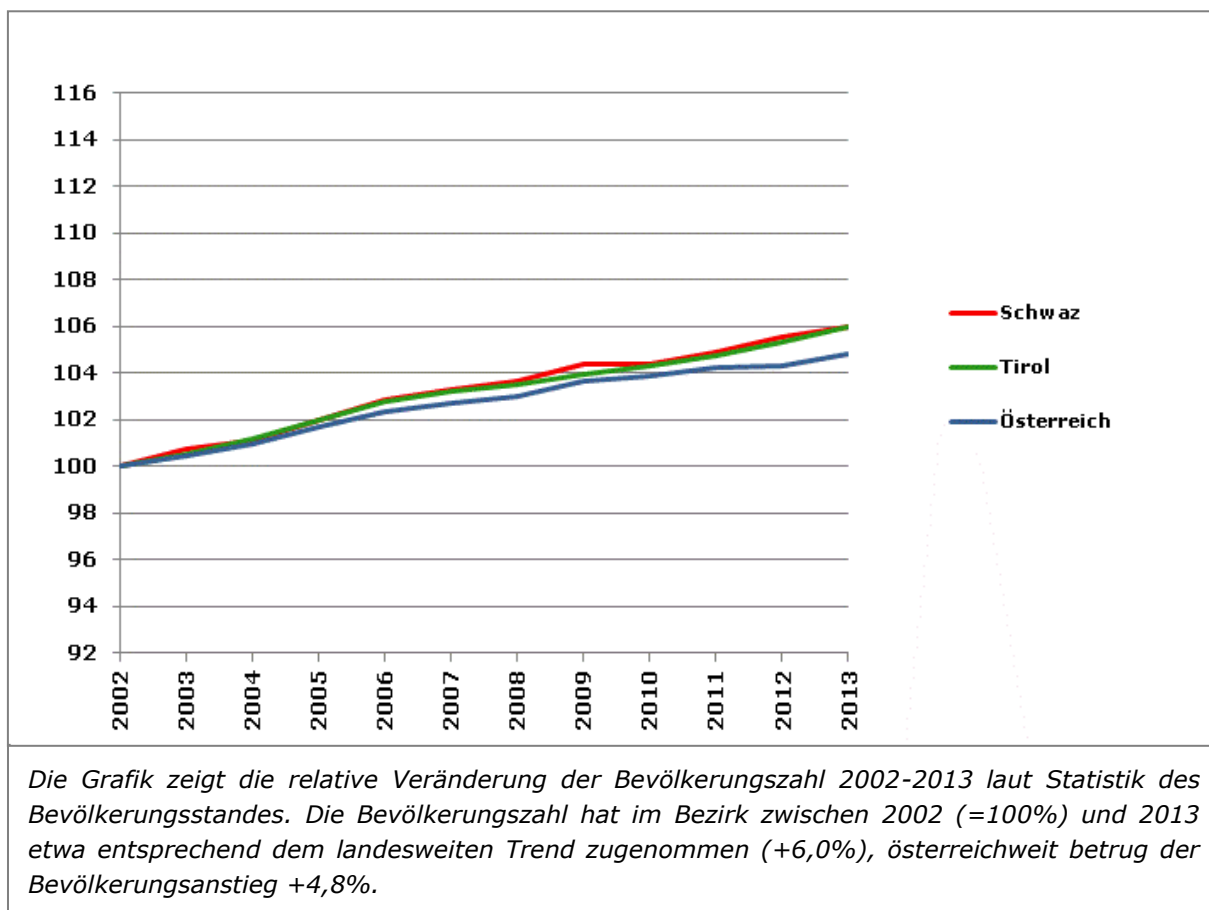
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2013 im Bezirk Schwaz mit 15,8% über dem Tiroler Vergleichswert von 14,8%, jener der Über-65-Jährigen mit 15,8% darunter (Tirol: 16,8%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Schwaz im Jahr 2013 mit 10,9% unter dem landesweiten Vergleichswert von 11,8% (Österreich: 11,9%).

Grafik 2:

### Bevölkerungsentwicklung 2002-2013

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

### Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist Teil der NUTS 3-Region\* Tiroler Unterland. Der Bevölkerungsanteil des Bezirkes an der NUTS 3-Region beträgt 32,7% (2013), der Anteil der Arbeitsplätze des Bezirkes (Erwerbstätige am Arbeitsort) an der Gesamtanzahl der Arbeitsplätze der Region Tiroler Unterland lag im Jahr 2011 bei 32,3% (Registerzählung 2011).

Die Zusammensetzung der NUTS 3-Regionen wurde u.a. auch im Hinblick auf räumliche Zusammenhänge vorgenommen. Mit der Analyse der regionalen Wirtschaftsstruktur und des Wohlstandsniveaus in diesem größeren räumlichen Zusammenhang werden damit auch regionale Potenziale und Verflechtungen berücksichtigt.

### Bruttoregionalprodukt

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die NUTS 3-Region Tiroler Unterland wurde im Jahr 2011 ein BRP/EW von rund 102% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 12 unter den 35 österreichischen Regionen).

Zwischen 2009 und 2011 wurde ein Anstieg des BRP von 7,9% verzeichnet (Tirol: +7,1%, Österreich: +8,3%).

### Produktivität

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Region Tiroler Unterland wurde im Jahr 2011 eine Produktivität von rund 100% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 12 unter den 35 österreichischen Regionen).

Die regionale Wirtschaftsstruktur des Tiroler Unterlandes wird vom industriell-gewerblichen Sektor und vom Dienstleistungssektor geprägt.

### Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2011 rund 1%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 33% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 65% der BWS (Österreich: 2% primärer Sektor, 29% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).\*\*

Im Jahr 2011 waren rund 7% der Erwerbstätigen der NUTS 3-Region Tiroler Unterland (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 28% im sekundären Sektor und von rund 65% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 72% tertiärer Sektor).\*\*

Quelle: Statistik Austria

\* Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

\*\* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

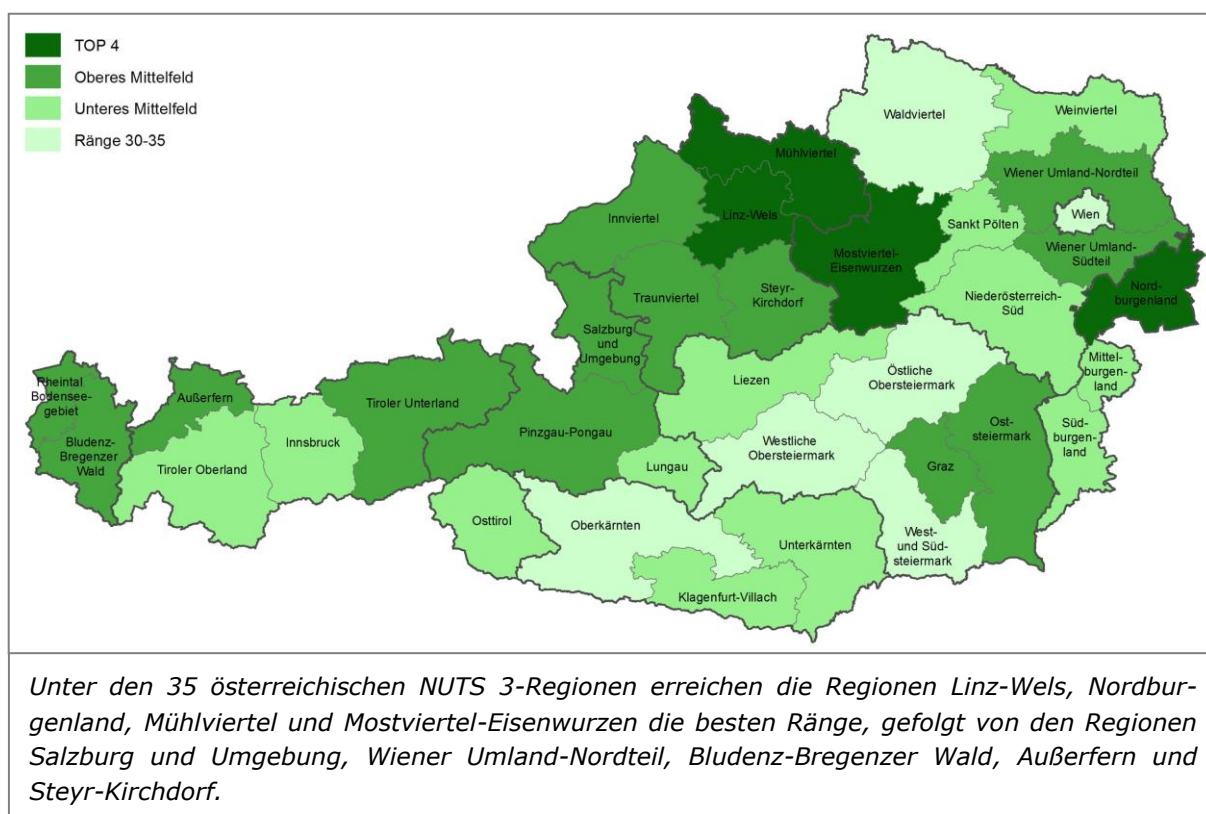
### Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktprofile eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“\*\*\* und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

Aufgrund dieser Rangreihung fällt die Region Tiroler Unterland in die Kategorie „Oberes Mittelfeld“ (siehe Karte 1). Auffallend sind hier ein vergleichsweise niedriger Anteil der Wohnbevölkerung über 65 Jahren, aber auch der niedrige durchschnittliche Jahresnetto- bezug.

Karte 1:

### Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

\*\*\* Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2013, Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2010-2012, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2010-2012; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2011-2013, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2011-2013 je erwerbstätiger Person 2009-2011, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2011-2013



Tabelle 2:

## Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2013

GE Jenbacher GmbH & Co OHG	1.590
Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG	1.180
Binderholz GmbH	590
Ing. Hans Lang GmbH	380
AL-KO Kober GmbH	370
Rieder KG	350
Adolf Darbo AG	310
Adler-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG	310
Empl Fahrzeugwerk GmbH	270
Geschuetzte Werkstaette Integrative Betriebe Tirol GmbH	230

### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2013

Bezirkskrankenhaus Schwaz	380
Seraphisches Liebeswerk	310
Travel Europe Reiseveranstaltungs GmbH	240
Eglo Leuchten GmbH	230
Gebäudereinigung Werner Jäger GmbH	190
Sparkasse Schwaz AG	170
Sporthotel Alpenrose Residenz Wolfgang Kostenzer GmbH	160
Karl Reiter Posthotel Achenkirch GmbH	150
Sporthotel Stock GmbH	140
Braunegger KG.	120

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2013 waren im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 35.776 Personen unselbständig beschäftigt\*, davon 16.623 Frauen und 19.154 Männer (Frauenanteil: 46,5%).

Zwischen 2012 und 2013 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 3,3% gestiegen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (+4,1%) stärker ausgeweitet werden konnte als bei den Männern (+2,7%).

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

### Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2013 insgesamt 81,4% (Frauen: 77,0%, Männer: 85,4%) und lag damit deutlich über dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 77,1%, Frauen: 73,6%, Männer: 80,3%).

### Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und auch klar unter dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2013 5,7% (Tirol: 6,4%, Österreich: 7,6%), die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit 6,1% deutlich über jener der Männer (5,3%).

Im Jahr 2013 waren insgesamt 2.157 Personen (1.075 Frauen und 1.082 Männer) als arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 9,7%, wobei der Anstieg bei den Männern (+10,9%) stärker ausfiel als jener bei den Frauen (+8,5%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 14,6%.

### Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist ein Bezirk mit einem relativ hohen Anteil an Auspendler/innen. Im Jahr 2011 betrug der Anteil jener Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsplatz außerhalb des Bezirks hatten, fast 30%, weniger als 20% der Arbeitsplätze des Bezirks entfielen auf Einpendler/innen aus anderen Regionen.\*

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

\* jeweils exkl. der Pendler/innen zwischen den Gemeinden des Bezirkes

### Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2013 waren im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 323 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 10,9%.

Im selben Jahr wurden 6.413 Zugänge an offenen Stellen registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Den 57 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2013 29 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 492 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2013 waren 68 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 55 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 40 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 33,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1.071 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2013 waren 134 im Lehrberuf Metalltechnik, 123 im Lehrberuf Elektrotechnik und 99 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 33,2% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

## Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten sind am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert.

Im Berichtsjahr 2012/13 gab es im Bezirk 88 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 55 Kindergärten, 25 Kinderkrippen und 8 Horte, etwa 3.220 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Schwaz im Schnitt 40 (Tirol: 36, Österreich: 39).

18 der 88 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Stadt Schwaz.

*Quelle: Statistik Austria*

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden pro Woche) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

*Quelle: BMFJ*

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Der Tiroler Landtag hat am 30. Juni 2010 das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, das mit 1. September 2010 in Kraft getreten ist, einstimmig beschlossen.

Wichtige Eckpunkte des neuen Gesetzes sind bspw. ein ganzjähriges und ganztägiges Angebot, gemeindeübergreifende und alterserweiterte Gruppen für den ländlichen Bereich (besondere Förderung durch das Land), kleinere Gruppengrößen sowie ein besserer Betreuungsschlüssel.

Weiters wurden ein verpflichtendes und kostenfreies Kindergartenjahr (seit dem Kindergartenjahr 2010/2011) für über 5-Jährige sowie ein kostenfreies Kindergartenjahr für über 4-Jährige festgeschrieben.

*Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung*

Tabelle 3:  
**Die wichtigsten Standortgemeinden 2012/13**

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs- einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Schwaz	18	615
Jenbach	4	284
Vomp	3	202
Fügen	3	165
Eben am Achensee	4	142
Mayrhofen	2	136
Weer	2	128
Stans	2	95
Wiesing	2	94
Ramsau im Zillertal	2	93
Buch in Tirol	3	90
Achenkirch	2	86
Weerberg	2	85
Uderns	4	79
Terfens	2	75

Quelle: Statistik Austria

## Bildung

### Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen für Schwaz.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2011 insgesamt bei rund 8,7% (Tirol: 14,2%, Österreich: 15,4%), Matura hatten 9,6% der Personen dieser Altersgruppe (Tirol: 11,6%, Österreich: 13,9%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern Allgemeine Bildungsgänge, Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe oder Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht absolviert.

Quelle: Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 4:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 2011 in %

	<b>Schwaz 2011</b>	<b>Tirol 2011</b>	<b>Österreich 2011</b>
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>			
gesamt	23,6	19,9	19,2
Frauen	29,3	24,3	23,6
Männer	17,8	15,5	14,8
ausländische Wohnbevölkerung	44,1	39,1	42,0
<b>Lehrlingsausbildung</b>			
gesamt	40,2	37,1	36,0
Frauen	32,0	29,7	27,9
Männer	48,4	44,6	44,1
ausländische Wohnbevölkerung	28,5	24,4	21,9
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>			
gesamt	18,0	17,2	15,5
Frauen	20,5	20,1	18,3
Männer	15,6	14,2	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	8,6	8,6	7,8
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>			
gesamt	3,5	4,6	5,7
Frauen	3,8	4,8	6,2
Männer	3,2	4,4	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	5,4	6,5	6,7
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>			
gesamt	6,1	7,0	8,2
Frauen	5,6	6,5	7,7
Männer	6,6	7,5	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	3,7	5,1	5,4
<b>Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg</b>			
gesamt	8,7	14,2	15,4
Frauen	8,8	14,6	16,3
Männer	8,5	13,8	14,5
ausländische Wohnbevölkerung	9,8	16,2	16,2
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

*Schulstandorte und Fachhochschulen*

Der Hauptort Schwaz ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK), weitere Schulstandorte sind Jenbach (HTL) und Zell am Ziller (HLW).

Im Schuljahr 2012/2013 wurden im Arbeitsmarktbezirk Schwaz in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende höhere Schulen) etwa 2.330 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (um 0,4% mehr als im Jahr davor).

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz gibt es derzeit (Studienjahr 2013/2014) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Innsbruck 31 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 2.960 Studierenden, davon 1.488 Frauen und 1.472 Männer, besucht werden.

## Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Schwaz.

Tabelle 5:

### Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Unterstützungsmaßnahme für arbeitslose Personen, die sich beruflich selbständig machen wollen	BIEGE ÖSB / BIT	Unterstützung	90	25	65
Überbetriebliche Lehrausbildung für Jugendliche ohne Lehrstelle	DIE BERATER UNTERNEHMENS- BERATUNGS- GESELLSCHAFT M.B.H.	Qualifizierung	86	27	59
Qualifizierungen Büro, Handel und Einzelhandel	AW+T	Qualifizierung	36	32	4
Berufliche Rehabilitation für Personen, die auf Grund von Unfall oder Erkrankung ihren erlernten Beruf nicht mehr ausüben können	BBRZ REHA GMBH	Qualifizierung	36	17	19
Offene Arbeitsstiftung mit individuellen Qualifizierungsmaßnahmen zum Wiedereinstieg ins Erwerbsleben	AMG-TIROL	Qualifizierung	23	13	10

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
*(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)*
- Wohnbevölkerung 2002-2013: Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.  
*(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)*
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
*(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)*

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
*(Quelle: Statistik Austria)*
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
*(Quelle: Statistik Austria)*

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

**Österreich bzw. Bundesland:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

**Arbeitsmarktbezirk:** Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)*

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)*

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger  
*(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)*



## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Lehrlinge:	<p>Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren. (Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)</p>
Abgestimmte Erwerbsstatistik:	<p>Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP):	<p>Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert. (Quelle: Statistik Austria)</p>
BRP je Einwohner/in:	<p>Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. (Quelle: Statistik Austria)</p>
Bruttowertschöpfung (BWS):	<p>Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). (Quelle: Statistik Austria)</p>

## Wirtschaft (Fortsetzung)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.  
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.  
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2013
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2010-2012
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2010-2012
- Arbeitslosenquote 2011-2013
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2011-2013 je erwerbstätiger Person 2009-2011
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2011-2013

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

## Bildung

Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr): Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.  
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)